



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Bad Berneck

Nummer

4	1	6
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	7	7	6	9
2. Waldfläche in Hektar	2	1	8	6
3. Bewaldungsprozent	2 8			
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X			
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Bad Berneck liegt zum größten Teil im Wuchsgebiet 8 „Frankenwald, Fichtelgebirge und Steinwald“. Nur im Südwesten reicht sie noch bis in das Wuchsgebiet 7 „Fränkisches Triashügelland“ hinein. Die regionale natürliche Waldzusammensetzung besteht im nördlichen und östlichen Bereich v. a. aus submontanen Buchen-Tannen-Fichtenwäldern und Bergmischwäldern mit Edellaubholz, im südlichen Bereich eher aus Buchen-Eichenwäldern, auch hier mit starker Beteiligung von Edellaubholz. Die derzeitige tatsächliche Waldzusammensetzung ist überwiegend von Fichten dominiert. Hinzu kommen in nennenswertem Umfang die Kiefer und die Buche, mit einem geringen Anteil an Edellaubholz (v. a. Bergahorn und Esche) sowie Sonstigem Laubholz (v. a. Birke und Vogelbeere). Die Waldverteilung besteht aus einer Gemengelage mit kleineren und mittelgroßen Waldkomplexen.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Bedingt durch den Klimawandel nehmen Hitze- und Trockenperioden, aber auch Extremwetterereignisse wie Sturm und Hagel zu. Vor allem bei den heimischen Nadelwäldern sind in den letzten Jahren erhebliche Schadflächen entstanden. Um

diesen klimawandelbedingten Schadereignissen vorzubeugen, ist es wichtig das künftige Anbaupotential der heimischen Baumarten zu kennen und zu bewerten.

Mit dem Bayerischen Standortinformationssystem (BaSIS) wird der Anbau von in der Vergangenheit bewährten Baumarten durch Anbaurisikoodelle überprüft und für die Zukunft bewertet. Ebenso werden bisher forstlich weniger beachtete Baumarten als Alternativen unter zukünftig vorherrschenden Klimaten aufgezeigt. Dadurch können Empfehlungen für die Waldbewirtschaftung im Hinblick auf die richtige Baumartenwahl im Klimawandel abgegeben werden. Das Anbaurisiko in BaSIS berücksichtigt neben der modellierten Klimaänderung (Temperatur und Niederschlag) auch eine Vielzahl weiterer Standortfaktoren. Hierzu zählen lokale Grund- und Stauwassereinflüsse, Überflutungsgefahren, die Basenausstattung des Bodens sowie standörtliche Besonderheiten wie Felsen und Moore. Keine Berücksichtigung im Anbaurisiko finden hingegen biotische Einflussfaktoren wie beispielsweise Befallsrisiken durch Forstschädlinge oder Pilze. Eine schlechte Einwertung des Anbaurisos einer Baumart bedeutet nicht automatisch den Ausschluss der Art aus der waldbaulichen Planung, sondern dass der Anbau der Baumart mit geringen Anteilen (nicht mehr als 10% der Bestandsfläche) möglich ist.

Einzelne Baumarten:

Fichte: Erfahrungen aus dem Frankenwald und stellenweise auch aus dem Fichtelgebirge zeigen, dass die Gefährdung durch Borkenkäferbefall extrem steigt. Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Fichte in den überwiegenden tieferen Lagen der Hegegemeinschaft Bad Berneck von einem hohen bis sehr hohen Anbaurisiko auszugehen. Die Anteile der Fichte an der Bestockung müssen in Zukunft deutlich gesenkt werden.

Kiefer: Aufgrund der Zunahme von kiefernspezifischen Schaderregern wie Mistel, Prachtkäfer und Diplodiapilze in Nordostbayern und dem stetigen Voranschreiten des Klimawandels, ist für die Kiefer von einem hohen Anbaurisiko auszugehen. Im Fichtelgebirge ist sie zudem durch Nassschnee gefährdet. In geringen Anteilen ist sie trotzdem eine wichtige Mischbaumart.

Tanne: Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Tanne im südwestlichen Bereich der Hegegemeinschaft Bad Berneck bei flächigem Anbau von einem hohen bis sehr hohen Anbaurisiko auszugehen. In Tallagen, auf Nordhängen, günstigen Kleinstandorten sowie für den kühl-feuchten Rand des Fichtelgebirges ist von einem geringen Anbaurisiko auszugehen.

Buche: Als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist die Buche als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum in der Hegegemeinschaft Bad Berneck anzusehen. Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen, bedingt durch den Klimawandel, in der Vegetationsperiode werden toleriert. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten.

Eiche: Als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist die Eiche als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum in der Hegegemeinschaft Bad Berneck anzusehen. Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen, bedingt durch den Klimawandel, in der Vegetationsperiode werden toleriert. Das Anbaurisiko ist deshalb als sehr gering zu bewerten.

Bergahorn: Der Bergahorn und andere Edellaubhölzer sind als Begleitbaumarten der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung in der Hegegemeinschaft Bad Berneck als standortgerechte und klimastabile Laubbäume anzusehen. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten.

Auf den schlechter basenversorgten Standorten am Fichtelgebirgsrand ist das Anbaurisiko zwar höher, aber als Begleitbaumarten mit geringem Baumartenanteil sind sie trotzdem wichtig, um das Risiko für die Gesamtbestockung zu mindern.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	X
	Gamswild.....		Schwarzwild	
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung unter 20 cm Höhe besteht zu 25 % aus Nadelholz (Fichte 20 %, Tanne 3 %) und zu 75 % aus Laubholz, hier v. a. aus Edellaubholz (52 %) und Buche (21 %). Die Anteile haben sich ggü. 2021 zum Laubholz verschoben.

Das Edellaubholz ist zu 7% im oberen Drittel verbissen. Bei den übrigen Pflanzen wurde kein Verbiss im oberen Drittel festgestellt.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Der Nadelholzanteil liegt hier mit 38 % deutlich über dem Wert von 2021 (27 %), der Laubholzanteil hat um 11 % auf 62 % abgenommen.

Die häufigsten Baumarten sind mit jeweils ungefähr einem Drittel die Fichte, die Buche und das Edellaubholz.

12 % der Laubholzpflanzen weisen Leittriebverbiss und 22% Verbiss im oberen Drittel auf. Von diesen drei Baumarten ist das Edellaubholz am stärksten verbissen (Leittrieb: 17%, oberes Drittel: 27%). Die Buche ist relativ wenig verbissen (Leittrieb: 5%, oberes Drittel: 13%).

Bei Tanne und Eiche wurden nur wenige Pflanzen aufgenommen, die sehr hohe Verbissprozente aufweisen.

Die wenigen aufgefundenen Kiefern sind zu 18% verfegt. Bei den anderen Baumarten spielen Fegeschäden keine Rolle.

Insgesamt ist die Verbisssituation gegenüber 2021 leicht verbessert.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung:

Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die bei der Inventur ermittelten Baumartenanteile für die „Pflanzen über maximaler Verbisshöhe“ stellen keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwichenen Verjüngung dar. Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, die mindestens 1.300 Verjüngungspflanzen je Hektar der Höhenstufe „ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe“ aufweisen. Diese Größenspanne wurde gewählt, um einen möglichst großen Anteil an Leittriebe abzubilden, die sich noch im Äserbereich des Schalenwildes befinden. Diese Flächenauswahl führt dazu, dass hauptsächlich jüngere Verjüngungsflächen erfasst werden, auf denen in der Regel nur einzelne vorwüchsige Verjüngungspflanzen der Höhenstufe „über maximaler Verbisshöhe“ vorkommen. Ältere Verjüngungsflächen dagegen, deren Pflanzen zum größten Teil höher als die maximale Verbisshöhe sind, werden bei der Verjüngungsinventur nicht erfasst.

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die Verbisshöhe in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,30 m.

Ca. 40 % der Pflanzen sind Nadelbäume, ca. 60 % Laubbäume. In dieser Schicht dominieren die Fichte und die Buche mit jeweils ca. 50 %. Tannen und Eichen wurden nicht aufgenommen.

Die Buchen waren zu ca. 10% verfegt. Beim Edellaubholz und beim sonstigen Laubholz wurden nur wenige Bäume aufgenommen, die zu 15 bis 18% verfegt sind.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	8
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	3

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Baumartenzusammensetzung und Waldbau werden von gesetzlichen, standörtlichen, gesellschaftlichen und betrieblichen Vorgaben und Zielen beeinflusst.

Um insbesondere einen stabilen und standortgemäßen Zustand des Waldes zu bewahren bzw. herzustellen und um die vielfältigen Funktionen des Waldes zu stärken, ist eine Erhöhung der Laubholzanteile in der Hegegemeinschaft erforderlich.

Im Hinblick auf den Klimawandel spielt dabei besonders die ökologisch-standörtliche Eignung der Baumarten eine wichtige Rolle. Um das Schadrisko an den Wäldern zu minimieren, ist es daher notwendig, klimatolerante Baumarten einzubringen und Mischwälder mit einem höheren Anteil an Laubbäumen zu begründen.

Die Voraussetzung für die Entwicklung laubbaumreicherer, gemischter und stabiler Wälder ist teilweise vorhanden. Die vorhandenen standortgerechten Baumarten verjüngen sich natürlich und der Laubholzanteil in der Verjüngungsstufe „ab 20 cm bis 130 cm“ liegt bei ca. 60 %. Dadurch dass die Verbissbelastung beim Laubholz seit 2012 insgesamt in etwa gleich geblieben ist, ist die Verjüngung der Laubbäume zwar beeinträchtigt, aber nicht gefährdet. Die hohe Verbissbelastung bei Tanne und Eiche zeigt aber auch die Gefahr der "Entmischung" der Verjüngung auf.

Die Verbissbelastung ist als tragbar einzustufen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Ziel muss weiterhin sein, dass die standortgerechten Verjüngungsziele in der Hegegemeinschaft im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen erreicht werden können.

Um die gegebene Verbisssituation zu halten bzw. zu verbessern, wird empfohlen, den Abschuss in der bisherigen Höhe unvermindert beizubehalten.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

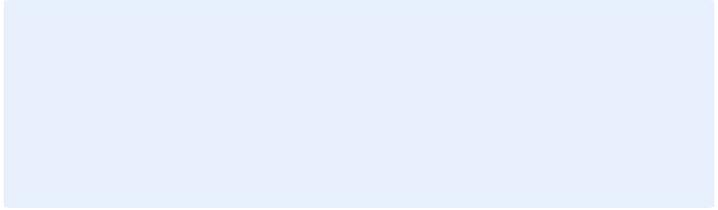
günstig
tragbar
zu hoch
deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
senken.....
beibehalten.....
erhöhen.....
deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bayreuth, 03.09.2024	Unterschrift 
------------------------------------	--

Dirk Lüder, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“